

berte Bewilligung nicht versagen. Ich meine, wer überhaupt wünscht, daß das Bad Elster prosperire, wer die Ueberzeugung hat, daß es überhaupt ein nützliches Bad ist, der muß unbedingt dafür stimmen, daß man wenigstens die Wässer versenden kann.

Was die empfohlene Persönlichkeit anlangt, so wage ich mich nicht auszusprechen. Ich kann aber den Eindruck nicht unterdrücken, daß Vorsicht in der Frage gewiß sehr nothwendig ist, damit die Interessen gerade unseres Badeortes gegenüber den concurrirenden Bädern nicht geschädigt werden.

Abg. Penzig: Meine Herren! Der Herr Abg. Heger gebrauchte den Ausdruck, es sei ihm Einiges bei dem Bade Elster im Laufe der Jahre doch noch nicht klar geworden. Ich schließe mich dem vollständig an. Mir ist nämlich auch noch nicht ganz klar geworden, warum im Laufe der vielen Jahre die Versendung der Mineralwässer nicht kräftiger und geschickter in die Hand genommen worden, als es bis jetzt geschehen ist, wenn sie eben überhaupt mit Erfolg möglich ist; denn das beklagenswerthe kleine Resultat von 60 Mark Ertrag ist doch ein solches, daß man von einer Versendung eigentlich gar nicht sprechen kann. Nun, meine Herren, weiß ich aber, daß ein solches Geschäft auch nicht leicht ins Werk zu setzen ist und am allerwenigsten ins Werk gesetzt werden kann durch eine Verwaltung, die eben aus dem allgemeinen Beutel arbeitet und

(Sehr richtig! links.)

ohne ein persönliches Interesse. Dazu gehört ein geschäftliches Geschick, eine Thätigkeit, Rührigkeit und auch ein Geldbeutel, um die nöthige Reclame zu machen, daß ich eben glaube, durch Staatsverwaltungsorgane ist das gar nicht zu erzielen. Da vorhin der Appollinarisbrunnen angezogen worden ist und erwähnt wurde, daß die Elsterwässer der Zuführung von Kohlensäure bedürften, um das Eisen darin festzuhalten, welches früher beim Lagern auf die Flaschen herabgefallen sei, so wird bei anderen Mineralwässern, wie ich gehört, ebenfalls Kohlensäure eingepumpt,

(Zuruf: natürlich!)

nur daß das vor dem Publicum nicht zur Verhandlung gebracht wird. Man schweigt darüber; wir aber verhandeln es öffentlich. Daraus sehen Sie schon den großen Nachtheil eines staatlichen Geschäftsbetriebes, obgleich ja nichts Unrechtes dabei ist. Wenn das Geschäft der Elsterwasserversendung in die Höhe kommen soll, so muß es in die Hand Jemandes gelegt werden, der nicht allein das Geschick und den Trieb, sondern auch die baaren Mittel besitzt, erst aus der Sache Etwas zu machen; denn heutigen Tages kann man sich mit einem Korbe frischer Marktstücke auf den Markt setzen und das Stück zu 80 Pfennigen verkaufen wollen, so

nimmt sie doch Niemand, wenn nicht vorher Reclame geschlagen und der Vortheil den Leuten gehörig angepriesen worden ist. Die auswärtigen Aerzte für die Sache zu interessiren, erfordert Reisen, die Annoncen, die redactionellen Empfehlungen sind nicht billig, und wer einmal soviel Geld hineinwendet, weil er die Sache für vortheilhaft hält, der baut dann diesen Schuppen für 1500 Mark auch noch. Wenn aber ein solcher Mann nicht gewonnen wird, was soll uns da der Schuppen allein? Diese 1500 Mark Mehrausgabe hindern Keinen, der überhaupt Lust und Kraft hat, die Sache energisch anzupacken. Diese Beweggründe sind es gewesen, die uns für die Ablehnung dieser 1500 Mark bestimmten.

Abg. Dr. Krause: Wenn wir überhaupt daran denken wollen, Elster als Bad aufrecht zu erhalten — was doch unsere ernsthafteste Absicht ist —, so dürfen wir keinesfalls Etwas unterlassen, was unbedingt nothwendig ist, um den Gebrauch des Wassers in Deutschland bekannt zu machen und die Kundenschaft des Bades zu erhalten. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß eine große Anzahl solcher Patienten sehr gern in der schlechtesten Jahreszeit, wo sie die Bäder nicht besuchen können, die Elsterwässer forttrinken würden, wenn sie überhaupt im Handel und allgemein eingeführt wären im Mineralwasserhandel; daß aber auch Viele nicht hingehen, weil ihnen von ihren Aerzten gerathen wird, ein Bad zu meiden, dessen Wässer sie außerhalb der Zeit nicht regelmäßig beziehen können. Es ist auch ganz einleuchtend, daß ein Unternehmer so lange sich der Sache nicht annehmen kann, als nicht die allerersten Anfänge zu einem umfangreicheren Versandt getroffen sind, als nicht wenigstens ein Schuppen da ist, als nicht die Veranstaltungen getroffen sind, die nothwendig sind, um das Wasser aufzufüllen. Daß wir ein Geheimniß daraus machen sollen, daß das Wasser eines Zusatzes von Kohlensäure bedarf, halte ich für ganz unnöthig. Es ist von der Appollinarisquelle, deren Wässer in der größten Menge versandt werden, vollkommen bekannt und festgestellt, welchen Manipulationen das Wasser bei der Füllung unterworfen wird, und dadurch wird es doch nicht schlechter, daß es mit Sorgfalt aufgefällt wird. Das Elsterwasser soll auch ganz und gar nicht irgendwie versetzt werden, sondern es soll bloß sachgemäß und mit Sorgfalt aufgefällt werden, daß es sich hält. Gerade so wenig, wie man einem guten Flaschenbier zum Vorwurf machen wird, daß es sorgfältig aufgefällt ist, ebenso wenig wird man es dem Elsterwasser zum Vorwurf machen können, wenn es sich hält, daß wir es mit Sorgfalt aufgefällt haben. Bei dem Elsterbade müssen wir, wenn wir nicht — was wir eben nicht wollen — das Bad ganz fallen lassen, auch Das thun,